

Betz, Otto (u. a.): *Zukunft der Theologie, Theologie der Zukunft*. Herder, Wien 1971. Kl.-8^o, 224 S. – Kart.-lam. DM 18,-.

Vom Verlag her (G. Hierzenberger) ist dem Sammelband eine ziemlich ausführliche Charakteristik der 12 Beiträge vorangestellt, die leicht dazu verführt, die Beiträge selbst gar nicht mehr oder nur diagonal zu lesen. Liest man sie trotzdem, dann wird man u. U. die wichtigen Akzente jeweils nicht unbedingt dort ausmachen, wo die Einführung sie ansetzt. In einem allerdings wird man der einführenden Wertung auf jeden Fall zustimmen: die Beiträge spiegeln eine Vielfalt der Meinungen wider. Der Kundige ersieht solche Pluralität bereits aus den Namen der zwölf Autoren: O. Betz, J. Blank, A. Böhm, J. Cardonnel, W. Dantine, F. Haarsma, K. Lüthi, R. Panikkar, M. Schmaus, M. Schoof, D. A. Seeber. – Es ist gar nicht möglich, die Beiträge einzeln zu besprechen. Fast alle Beiträge sprechen ein legitimes Anliegen an, ohne einer Vereinseitigung zu erliegen. Das gilt aber m. E. nicht mehr für Jean Cardonnel, der die

Zukunft ebenso verabsolutiert wie die Praxis, die »Nutzanwendung« (39). Michael *Schmaus*, der durchaus sehr betont von Existenzbezug und Funktionalität der Theologie spricht (70ff), warnt zu recht gleichzeitig eindringlich vor einer Ausklammerung der Wahrheitsfrage (73). Ähnlich mahnt Mark *Schoof* die unaufgebbare Denkbarkeit der Theologie als Erinnerung an die Vergangenheit an, durch welche sich alle zukunftsorientierte Praxis stets kritisch überprüfen lassen muß (126ff). Diese kritische Erinnerung muß jedoch geprägt sein von einem hermeneutischen Prozeß (*Schmaus*, 73ff), auf dessen wesentliche Unabgeschlossenheit J. *Blank* energisch hinweist (171f). Er verdient hierin volle Zustimmung. Reaktionäre Bestrebungen vermögen den notwendigen kritischen Erinnerungsdienst nicht zu leisten.

Eichstätt

Michael Seybold